

## Rugby-Abitur am Heidelberg College

*Dank der hartnäckigen Studienrätin Antje Sarna finden in diesen Tagen erste Prüfungen statt*

Dass Rugby in Deutschland dank der Erfolge seiner Nationalmannschaften ein wenig auf dem Vormarsch ist, hängt nicht nur mit den erfreulichen Nachrichten in den Zeitungen und steigenden Einschaltquoten im Fernsehen zusammen. Im Deutschen Rugby-Verband (DRV) herrscht eine leise Aufbruchsstimmung. Schon lange sei die Rugby-Weltmeisterschaft nach der Fußball-WM und Olympia die drittgrößte Sportveranstaltung der Welt, sagt Antje Sarna. Die mehrfache deutsche Rugbymeisterin und ehemalige Nationalspielerin des Sportclub Neuenheim freut sich, dass ihre Sportart auch in der Hochburg Heidelberg immer populärer wird. Ganz unschuldig ist sie daran nicht.

Denn hauptberuflich unterrichtet die 50-jährige Studienrätin Deutsch, Spanisch und Sport am Heidelberg College, das seit geraumer Zeit auch eine Rugby-AG anbietet. Pünktlich zum 130. Schuljubiläum gibt es in diesem Jahr eine Premiere: Als erste und bislang einzige Schule in Deutschland bietet das Gymnasium Rugby im Sportabitur an. „Mich haben im Herbst 2015 zwei Schülerinnen angesprochen, die wissen wollten, warum es bei uns kein Rugby-Abi gibt. Das hat den Stein ins Rollen gebracht“, erinnert sich Sarna.

Ein Spaziergang war es nicht. Ihre ersten E-Mails an das Regierungspräsidium Karlsruhe hätten dort eine gründliche Phase des Nachdenkens und Prüfens ausgelöst: „Bei der Einführung von etwas Neuem stößt man eben anfangs oft auf Skepsis. Nach und

nach habe ich aber gemerkt, dass es klappen könnte, wenn ich mich an die Regularien halte.“

Ein Stoffverteilungsplan bis zum Abitur musste erarbeitet werden, die Sportfachschaft am College überprüfte das Schulcurriculum – und erhielt vor den Sommerferien den Hinweis, dass es gar nicht so schlecht aussehe. „Nach den Ferien ging es darum, die Beurtei-



*Sie freuen sich auf das Rugby-Abitur am HC (v.l.n.r.): Maxime Rath, Lehrerin Antje Sarna und Amelie Harris vom SCN 02. Foto: czi*

lungskriterien zu erstellen, die sich an den anderen Ballsportarten im Abitur orientieren“, berichtet Sarna über den Prozess, der sich von der ersten Anfrage bis zur endgültigen Genehmigung über 14 Monate hingezogen hat.

In Heidelberg gebe es zwar sehr viele Rugbyspieler und Trainer, aber nur wenige davon seien auch Lehrer. Dass am College gleich zwei davon im Kollegium sitzen, habe der Operation „Sportabitur Rugby“ gewiss nicht geschadet.

Dass es sich gelohnt hat, glaubt nicht nur die Sportlehrerin, sondern auch Maxime Rath, die in diesen Tagen gemeinsam mit Amelie Harris zu den ersten Rugby-Abiturientinnen in Deutschland gehören wird. „Rugby ist einfach

die beste Sportart, sie ist schnell, vielseitig und gut für die Koordination. Und man kann sich nach einem anstrengenden Vormittag einfach wunderbar abreagieren“, weiß die 18-jährige Maxime, die ebenso wie Amelie ihrer Rugby-Prüfung entgegenfiebert. Nun kann es losgehen. „Ich freue mich riesig, dass es endlich so weit ist“, sagt Antje Sarna: „Natürlich bin auch ich aufgeregt und etwas nervös, weil alles neu ist.“

Seit einem Achillessehnenriss 2009 kann Antje Sarna ihre Sportart nicht mehr aktiv ausüben. Jeden Tag würde sie Rugby vermissen, sagt sie: „Aber irgendwann muss man einfach akzeptieren, dass es vorbei ist. Meine zwanzig Rugbyjahre waren meine besten.“ Nun möchte sie nach ihrem Karriereende dabei helfen, ihre Sportart noch bekannter zu machen – auch wenn noch nicht alles nach ihren Wünschen läuft: „Für

Rugbyspieler ist es schwer zu sehen, dass viele Sportinteressierte immer noch nicht die Regeln kennen, obwohl Rugby boomt.“

Eines scheint allerdings absehbar: Auch an den Schulen könnte sich Rugby schon bald fest etablieren. „Es wäre schön, wenn diese eher regionale Schwerpunktsportart nun auch langfristig im Abitur den Raum bekäme, der ihr gebührt und engagierte Schüler für ihren Einsatz belohnt werden“, hofft die Lehrerin, die sich sicher ist, dass bald die nächsten Gymnasien nachziehen werden: „Jetzt kommt das erste Abitur im Schulrugby. Und das fühlt sich richtig gut an.“

*Christoph Ziemer*